

Rabener Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten
Beiblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Heifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Klein- und Großsölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cosmannsdorf, Lüban, Borlas, Spechtitz etc.
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 54. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 Sonnabend, den 7. Mai 1910. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 23. Jahrgang.

Aus Nah und Fern.

Rabenan, den 6. Mai 1910.

Die erste Kammer überwiegt die Petition des Stadtgemeinderates zu Rabenan, soweit dieselbe auf Weiterführung der elektrischen Straßenbahn gerichtet ist, der Staatsregierung erneut zur Berücksichtigung, und soweit sie die Arealbeschaffung betrifft, zur Genehmigung.

Der bei Herrn Schmiedemeister Roschig hier in der Lehre befindliche 15jährige Schubert aus Obernaundorf entwendete vor einiger Zeit aus dem verschlossenen Koffer eines dort beschäftigten Schmiedegesellen ein Zehnmarkstück und verjubilte das Geld in Gesellschaft eines gleichalterigen Stuhlbaulehrlings aus Rabenan. Der Diebstahl wurde erst jetzt bemerkt, da Schubert ein neues Zweifelmünzstück in den Behälter gelegt hatte. Die beiden kräftigen Burschen haben noch verschiedene andere Streiche auf dem Kerbholz und werden sich dieserhalb vor dem Gerichte verantworten haben.

Wahrscheinlich durch Selbstentzündung entstand am Donnerstag früh im Kohlenvorrat der Guld'schen Fabrik hier ein unbeschriebenes Feuer, das bald gelöscht werden konnte.

In der Fabrik von Kolbe u. Schulze hier geriet am Mittwoch der Maschinenarbeiter Geier aus Heifersdorf mit der linken Hand in die Fräsmaschine und verletzte sich mehrere Finger derauf schwer, daß er längere Zeit arbeitsunfähig sein dürfte.

Das Dresdner Landgericht verhandelte gegen Mühlenbesitzer Wilhelm Hermann Freyher aus Döbendorf wegen Hehlerei. Die Hehlerei-Söhre und Schindler waren im Königlichen Hofen beschäftigt und sollen nach und nach Reinsaat im Werte von mindestens 1500 Mark gestohlen haben. Freyher soll hier von 50 und 30 Zentner angeliefert haben. Das Urteil lautete auf 10 Monate Gefängnis und 3jährigen Ehrenrechtsverlust.

Am 8. Mai veranstaltete der Bezirk Dresden des Sächsischen Radfahrerbundes seine jährliche Prüfungsfahrt „Rund um Dresden“. Start in Kleinschadowitz. Die Tour geht über Leubus, Lohndorf, Kreischa, Pöschendorf, Deuben, Hainsberg, Charand, Grumbach, Waldbrunn, Hähnendorf, Niederwartha, Coswig, Heifersdorf, Radeberg, Stolpen, Lohmen nach Heidegrau bei Pillnig. Die ersten acht Sieger erhalten Ehrenpreise.

Bei der Verbandssparkasse Hainsberg mit Nachbarorten wurden im April d. J. 21 157 Mk. in 243 Posten eingezahlt und im 280 Mk. 59 Pf. in 59 Posten wieder ausgegeben.

Ein im Kontor der Firma Ellinger u. Wehler in Dorsch hin beschäftigter junger Mann wurde unter dem Verdachte der Unterschlagung und Urkundenfälschung verhaftet.

Ein glücklicherweise seltener Krankheitsfall ist in Wagen zu verzeichnen. Der Schlosser Meiner des dortigen Rittergutes verlegte sich kürzlich beim Abdecken von Reifig anscheinend unbedenklich an einem Finger. Nach etwa 10 Tagen stellte sich Wundstarrkrampf ein, wobei der Bedauernswerte in das Johanniter-Krankenhaus nach Heidenau gebracht werden mußte.

Ein Jubiläum, das allerdings ungefeiert bleiben dürfte, ist für 1910 für den König Johann-Turm bei Dippoldiswalde zu konstatieren. Der Turm steht 25 Jahre lang. Es wurde in einer Versammlung am 12. Mai 1885 der Beschluß zum Bau gefaßt und ein Komitee gewählt, das um Abnahme von Aktien ersuchte. Die Grundsteinlegung fand am 15. Oktober statt, obwohl die nötigen Mittel nur zum Teil beisammen waren. Der Turm erwies sich bald als Sorgenkind und war längere Zeit zur Disposition gestellt. Jetzt ist er seinem Zwecke dienlich gemacht und bietet einen herrlichen Rundblick; die Aktien aber — doch rühren wir nicht an diese Wunde!

Dem Knabenhort in Deuben

wurden vom Kreisverein für innere Mission Nr. 75, dem Frauenverein in Klingenberg Nr. 20 überliefert.

Hausbesitzer Holstein in Pöschendorf warf sich bekanntlich in selbstmörderischer Absicht vor den Zug und ist seinen Verletzungen erlegen. Holstein soll seit längerer Zeit unethische Handlungen mit Schulmädchen betrieben haben. Die Eltern, die von dem Treiben Holsteins Kenntnis hatten, hätten geschwiegen, nur die letzten Vorkommnisse im Ort hätten den Stein ins Rollen gebracht.

Von einer Kreuzotter gebissen wurde in Geier der Möbelgeschäfts-Inhaber L. Er befand sich im Walde und hatte sich auf einem trockenen Plätzchen zur Ruhe niedergelassen. Plötzlich gewahrte er an der linken Hand einen heftigen Stich und kurz darauf hörte er ein Zischen. Als er diesem Geräusch nachging, bemerkte L. eine Kreuzotter. Sofort eilte er in das nahegelegene Jagdschlößchen und wandte dort die entsprechenden Gegenmaßnahmen zur Verhütung einer Blutvergiftung an.

Die zweite Kammer stimmte dem Dekret über die Veräußerung eines Teiles des ehemaligen militärischen Terrains in Dresden-Neustadt an die Stadt Dresden zu und setzte die Abstimmung über den freiständigen Antrag auf jährliche Einberufung des sächsischen Landtages bis Freitag aus.

In Luga wurde Kasernenrat F. vom Gemeindeamt vorläufig seines Amtes enthoben, da sich bei einer Revision ein größerer Fehlbetrag ergeben haben soll.

Sachsens Turnerschaft umfaßt nach dem soeben veröffentlichten amtlichen Bericht auf Grund der Erhebung von Anfang 1910 1185 Vereine mit 144594 Vereinsangehörigen, darunter 117524 steuerpflichtige Mitglieder und 27070 Jünger. In 114389 Turnzeiten übten im vergangenen Jahre 3607158 Mann, das ist ein Mehr von 101485. Die Zahl der Vorturner stieg auf 8079. Am Frauen- und Mädchenturnen beteiligten sich 13900 Teilnehmerinnen. In 23083 Turnzeiten übten 434108 Frauen und Mädchen. 94 Turnvereine in Sachsen pflegen das Kinderturnen in besonderen Übungskunden. Daran beteiligten sich 8396 Knaben und 5058 Mädchen. Vereinseigene Turnplätze besitzen 256, vereins-eigene Turnhallen 189 Turnvereine. 5253 praktische Turner wurden im Berichtsjahre zum Militäre einberufen.

Ein vierjähriger Knabe in Hartenstein büßte dadurch die Sehkraft auf einem Auge ein, daß ihn ein Spielgefährte aus Scherz mit einer Nadel schlug und hierbei das Auge traf. Obwohl das bedauernswerte Kind sofort in ärztliche Behandlung gegeben wurde, konnte der Arzt leider nur feststellen, daß die Hornhaut zertrümmert und somit das Auge verloren ist.

Meine Notizen — Der Zigarettenarbeiter Friedrich Schulze in Hilmersdorf hat seine Geliebte, die 24jährige Emma Weichbrodt, durch Mißhehliche getötet und die Leiche nach der Tat aufgehängt. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich auf der Chaussee bei Choren. Kaufmann Winderogel aus Döbels lenkte sein Automobil, um den Jagdhund eines Marbacher Fabrikanten, der gegen das Automobil herankam, nicht zu überfahren, auf eine Weise, fuhr aber an einen Kilometerstein. Bei dem Anprall wurde das Vorderteil des Autos stark beschädigt, Frau Winderogel wurde herausgeschleudert und fiel so unglücklich, daß sie alsbald starb. Winderogel selbst kam mit dem Schrecken davon. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Hausdieners Franz Selzer, der vom Schwurgericht Mainz am 12. März zum Tode verurteilt worden war, weil er in der Nacht zum 11. November in Wocms den Leutnant Christian Krüger auf Anstiften der inzwischen verstorbenen Mißbeschuldigten Frau Schüt ermordet hatte.

Das Kriegsgericht der 9. Division verurteilt den Feuerwerker Sergeant Bergan vom Artillerie-depot in Glogau, der am 20. Dezember v.

J. den Gastwirt Radtel mit seinem Seitengewehr erschossen hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere.

Aus Kobe wird gemeldet, daß die Stadt Komori durch eine Feuersbrunst zerstört wurde. Achttausend Häuser sind niedergebrannt und 30 000 Menschen obdachlos. Sechzehn Personen sollen umgekommen und viele verletzt worden sein.

Der Unteroffizier Hummel vom 9. Infanterie-Regiment Nr. 133 in Wida u. verurteilte sich durch Rauchgas. Furcht vor Strafe soll die Ursache gewesen sein.

In Döbisch schloß der 19jährige Schreiber Bernsdorf seine Eltern ein, als er seine Geliebte besuchen wollte und der Vater ihm den Haus Schlüssel nicht gab. Die Mutter mußte erst durch das Fenster eine Nachbarin rufen, die die Tür wieder öffnete. Der „Herr Sohn“ erhielt wegen Freiheitsberaubung eine Woche Gefängnis zudiktet.

Verhaftet wurde in Niedernach der Fabrikarbeiter Schickanz, der sich, als er einem 14jährigen Knaben einen Zahn ziehen sollte, an diesem gegen § 175 des Strafgesetzbuchs vergangen hat.

In Porzitz bei Leipzig drangen Einbrecher in die Wohnung der 60jährige Witwe Altmann, wurden aber verjagt. Die Einbrecher müssen aber zurückgekehrt sein, denn man hat die Frau gefesselt und ermordet aufgefunden. Alle Verhältnisse in der Wohnung sind durchgesehen worden. Des Mordes verdächtig ist ein 22jähriger Stallschweizer namens Schwinger aus Freiberg i. S., der seit der Tat spurlos verschwunden ist. Die Mörderin der Witwe Altmann soll in Leipzig von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Es sind dies der 22jährige Stallschweizer Schwinger aus Freiberg und der 25jährige Stallschweizer Ziegenhenn aus Pöschendorf. Beide sind geflüchtet, die Witwe Altmann in ihrer Wohnung überfallen und getötet zu haben, um sie zu berauben. An einem ihr gewaltsam in den Mund gesteckten Knäuel ist die alte Frau erstickt.

Dresden. Die Ringkämpfe im Zirkus Angelo endeten mit einem großen Tumult. Den ersten Preis erhielt der Meisterschaftsringler von Sachsen Mißbach, den zweiten der von vielen als Favorit betrachtete Schweizer Deriaz, den dritten der „König der Lastträger“ Carlos-Portugal, der mit einem blauen Auge in der Manege erschienen war, den vierten der Leipziger Buchheim und den fünften der Italiener Bouchioni. Die Preise wurden seltenerweise nicht ausgezahlt, „aus unliebsamen Gründen“, wie sich der Betriebsleiter ausdrückte. Als sich Mißbach zum Schlusse weigerte, den Entscheidungsringskampf um die Meisterschaft von Sachsen mit dem Herausforderer Rutschke zu kämpfen, stürmten die Hunderte von Galeriest Besuchern in die Manege. Und als der Sieger Mißbach auf einen Herrn loskürzte, der ihm das Wort „Schieber“ entgegengeschleudert hatte, nahm das Publikum eine drohende Haltung gegen den Sieger ein, so daß er, von einigen Fremden geschützt, den Zirkus am vorderen Eingange schleunigst verlassen mußte. Kurz vorher kam es noch zu einer wilden Balgerei, wie es schien zwischen Mißbach und einem anderen Ringkämpfer. Es gegen Mitternacht fand der Tumult sein Ende.

An der am Mittwoch stattgefundenen Hundertjahrfeier des Trainbataillon 8 in Dresden nahm der König mit seinen drei Söhnen teil.

Der am 8. März 1910 in Dresden verstorbenen Dr. Ing. Geh. Rat Hans Jenke hat der Kgl. Laubstummelanstalt ein Vermächtnis von 10 000 Mark hinterlassen, das dem schon bestehenden J. u. U. - Stiftungsfonds zugeführt werden soll. Dieser Fonds, den die dankbare Anhänglichkeit früherer Schüler der Dresdener Anstalt an den im Jahre 1893 heimgegangenen ersten Direktor, den Hofrat Joh. Fr. Jenke, gestiftet hat, ist dazu bestimmt, allen, erwerbsunfähigen Laubstum-

men den Lebensabend etwas von materiellen Sorgen zu bereiten.

In Dresden wurde eine 65 Jahre alte schwerhörige Frau in der Schützenstraße von einer Automobilkutschke tödlich überfahren. Nur mit großer Schwierigkeit konnte man sie unter dem Kraftwagen hervorziehen.

Ein Beleidigungsprozess des Dresdner Hofballspielers Berger und Genossen gegen die „Dresdner Rundschau“ hat zu einem Vergleich geführt. Berger zahlt $\frac{1}{2}$ des Kosten. Das offizielle Urteil wird heute Freitag verkündet.

Welchen Weg wird Zeppelin auf seiner Rückfahrt von Dresden durch Sachsen nehmen? Dem Oberbürgermeister von Freiberg ging auf diese Anfrage folgende Antwort zu: „Ew. Hochwohlgeboren können wir bestätigen, daß in der Tat im Juni das Luftschiff „L. Z. 6“ voraussichtlich von Wien nach Dresden kommen und dort landen wird. Die Rückkehr nach Friedrichshafen wird dann naturgemäß durch Sachsen gehen und nach Möglichkeit die größeren Städte des Landes berühren. Wir bitten Sie aber, uns zu erlauben, bestimmte Besprechungen in dieser Beziehung Ihnen zu geben, da die Entschlüsse bezüglich der Rückfahrtroute von den am Abfahrtstage herrschenden Witterungsverhältnissen und von ev. anderen Umständen abhängen werden. Es muß genügen, wenn wir darauf hinweisen, daß Freiberg ja auf dem geraden Wege nach den westlichen Pässen, somit große Wahrscheinlichkeit für sich hat, das Luftschiff zu sehen. Ein bestimmtes Versprechen zu geben, möchten wir schon deshalb vermeiden, um nicht eventuell unangenehme Enttäuschungen herbeizuführen.“

Die Staatsanwaltschaft hat, der „Deutscher Tagessztg.“ zufolge, beschlossen, sowohl gegen Frau Hofrichter als auch gegen die Frau des Professors Tuttmann die Anklage zu erheben, und zwar gegen die erstere wegen falscher Zeugenaussage, gegen die letztere wegen Begünstigung des Durchschmuggels von Briefen des Angeklagten. Frau Tuttmann soll hierbei ihrem Mann, dem gewesenen Professor Tuttmann, der bereits aus seinem Amte deshalb entlassen und verurteilt wurde, Beihilfe geleistet haben. Demgegenüber will der „Berl. Vol. Anz.“ erfahren haben, daß das Verfahren gegen Frau Hofrichter demnächst eingestellt werden soll.

60 englische Arbeiter trafen zur Information über deutsche Arbeits- und Arbeiterverhältnisse in Dresden ein.

Kirchennachrichten von Rabenan.

Sonntag, den 8. Mai Dom. Graudi vorm. $\frac{1}{9}$ Uhr Gottesdienst. Nachmittags $\frac{1}{2}$ Uhr Kirchentausen. Nachm. 3 Uhr Jahresfest des Kreisvereins für innere Mission in der Kirche zu Deuben. Predigt: Pfarrer Max-Lothar. Nach Schluß des Gottesdienstes Generalversammlung im Sächsischen Volk. Ansprache: Oberkonsistorialrat Sup. D. Benz, Vortrag: P. Wachel-Döhlen über Rinerogottesdienst.

Geboren: am 25. April d. Mdbelpol. Albert Billy Käsemödel hier ein Sohn; am 26. April dem Wirtschaftsbefitzer Otto Paul Jänker hier eine Tochter; am 1. Mai dem Tagearbeiter Bruno Osw. Kunath hier ein S. Getauft: am 5. Mai Hildegard Eena Buschmann, Tochter des Stuhl. Paul Oskar Buschmann hier.

Kirchennachrichten von Somsdorf.

Am Sonntag Graudi Vorm. halb 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Eph. 2, 4—10. Kollekte. Nachm. 3 Uhr Jahresfest des Dresdner Kreisvereins für innere Mission in Deuben.

Gemüse-Pflanzen,

schöne grosse Stiefmütterchen, hochstämmige Rosenbäumchen u. Georginenknollen

billig in der Gärtnerei Rabenan.

Heutige Kundschau Deutschland.

Kaiserliche Anerkennung für die sächsischen Truppen. Wie das „Dresdener Journal“ meldet, sandte der Kaiser aus Urvilla an den König von Sachsen folgendes Telegramm: „Dein Infanterie-Regiment in Straßburg, ebenso wie dein Husarier-Regiment in Metz haben sich auch diesmal vor mir in bester Verfassung gezeigt, was mir eine Freude ist, Dir mitteilen zu können. Wilhelm.“ Der König erwiderte darauf: „Derzürlichen Dank für Dein Telegramm. Es freut mich aufrichtig, daß meine beiden Regimenter Dein Wohlgefallen gefunden haben. Das beweist mir, daß sie gleich den anderen Truppen treue Wacht an des Reiches Westgrenze halten. In treuer Liebe und Freundschaft Friedrich August.“ — Ebenso hat der Kaiser seiner Freude über die vorzügliche Haltung der bayerischen Truppen bei der Parade in Metz in einem herzlichen Telegramm an den Prinzregenten Ludwig Ausdruck gegeben. Der Prinzregent dankte für die lebenswürdige Anerkennung.

Der Reichstag wird am 11. Mai die große Sommerpause beginnen.

Gegen die Reichs-Versicherungsordnung haben die medizinischen Fakultäten Deutschlands eine Einrede an die Reichsregierung gerichtet. Die Eingabe erklärt die Solidarität der Universitätsprofessoren der Medizin mit den Wünschen der Ärzte in der Krankenversicherungsfrage. — Da auch aus Unternehmern schon zahlreiche Proteste gegen die neue Versicherungsordnung erhoben, und selbst die Arbeiterchaft ernsthafte Bedenken hegt, so müssen von der Kommission einschneidende Änderungen an dem Gesetzentwurf vorgenommen werden, wenn dieser Aussicht auf Annahme erlangen soll.

Die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter. Dem Haus der Abgeordneten ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten nebst Begründung zugegangen, nachdem der Staatsregierung ein weiterer Betrag von zwölf Millionen Mark zur Verwendung nach Maßgabe des Gesetzes vom 13. August 1895 zur Verfügung gestellt wird.

England.

Der größte Schiffschiffkreuzer der Welt. Auf der Schiffsyard von Vickers Sons and Maxim in Barrow in Furness wurde der Kiel des größten bisher gebauten oder entworfenen englischen Kreuzers der „Prinzeß Royal“ gelegt. Das Kriegsschiff zeigt in vieler Beziehung eine ganz neue Entwicklung im Schiffbau. Während es die Geschwindigkeit eines Kreuzers erster Klasse besitzt, wird es als Kriegsmaschine einem Schlachtschiff gleichkommen. Es wird a) 270 Fuß lange Geschütze haben und 700 Fuß lang werden, also 200 Fuß länger als das letzte und größte Dreadnought. Seine Wasserverdrängung wird 26,000 Tons betragen. Es soll in zwei Jahren vollendet werden und wird

dann bei weitem das größte Kriegsschiff der Welt sein.

Portugal.

In Lissabon erregt, wie Nachrichten von dort besagen, eine gerichtliche Klage gegen die Großmutter König Mannuels, die Königin Maria Pia, großes Aufsehen. Die Königin habe einem großen Manufakturwarengeschäft für gelieferte Waren 80,000 M. Der Besitzer des Geschäfts hat Bankrott gemacht und ist nun gezwungen worden, die Königin zu verklagen.

Orient.

Zur Niederwerfung des Aufstandes in Albanien. Der Aufbruch soll jetzt so gut wie erloschen sein. In den Städten Prizren, Kollondelen und Prishtina herrscht wieder vollkommen Ruhe, obgleich nur eine schwache türkische Besatzung zurückgeblieben ist. Die Albaner sollen das Ausmaß ihres Gebahrens eingesehen haben und welchen immer weiter in die Wälder und Gebirge zurück. Auf seinem Vormarsch zu beiden Seiten des erst kürzlich eroberten Passes von Katschanl trat Scheftet Torqut Balcha nur noch auf vereinzelt, ungefähr 30 bis 40 Köpfe starke Banden, die sich dem Anblick der türkischen Truppen sofort zur Flucht wandten. Mit der schrankenlosen Freiheit der wilden, unwüchsigen Albanesen dürfte es jetzt endgültig vorbei sein. Die türkische Regierung macht jetzt Ernst: bereits im Frühjahr nächsten Jahres sollen die ersten Albaner in die türkische Armee eingereiht werden, mit unnachlässiger Strenge soll sogleich an die Erhebung der Steuern geschritten werden. Harte Strafen werden auf die Ausübung der Blutrache gesetzt, und in den Hauptorten, so in Zepel und Djalowa, werden starke Garnisonen errichtet werden. Mit der Zerschlagung der Fellekner und Trugarme der anrüchlichen Reis ist begonnen worden. (Diese Darstellung klingt gegenüber den Meldungen gut informierter Zeitungen doch recht optimistisch. Die Red.)

Serbien.

Kronprinz Alexander von Serbien kehrt am 13. Mai von seiner Auslandsreise zurück, am selben Tage soll Prinz Georg nach dem Wunsch der Regierung zu seiner Wiederherstellung eine Reise ins Ausland antreten. Der Prinz möchte in Belgrad bleiben, der König stimmt jedoch der Regierung zu. Man erwartet mit Spannung die Bilanz dieses Ausfluges. Wie verlautet, soll Prinz Georg, dessen Gesundheitszustand an ersten Bedenken Anlaß gibt, sich für längere Zeit nach einem schweizerischen Kurort (man spricht von St. Moritz) begeben.

Deutscher Reichstag.

Die Sitzung des Reichstages am Dienstag dauerte bis gegen 8 Uhr. Der Grund für die starke Ausdehnung, die die Debatte annahm, war der Gegenwurf über die Entlastung des Reichsgerichts, um den, trotz der ausführlichen Besprechung in der ersten Lesung und trotz der eingehenden Verhandlungen in der Kommission, nun auch im Plenum noch einmal vereinstündlich Stunden lang gekämpft wurde. Es war, als ob alle Juristen des Hauses ihre Meinung über diese gewiß sehr wichtige Frage zu Protokoll ge-

ben müßten. Am meisten und am längsten diskutierten man darüber, ob die geplante Aufhebung der Beschwerde auch auf Armenklagen ausgedehnt werden dürfe oder nicht, und es war nicht uninteressant, daß sich als Gegner bei der Beurteilung dieser Frage zwei Zentrumsabgeordnete gegenüberstanden: Herr Schmidt-Barburg auf der einen, Herr Dr. Spohn auf der anderen Seite. Schließlich wurden die Kommissionsvorschläge unverändert angenommen. Danach soll nun zur Entlastung des obersten Gerichts nicht das „Difformitätsprinzip“ eingeführt werden — der Grundlag, daß nur solche Rechtsfragen revidiert sein sollen, in denen die beiden Instanzen nicht übereinstimmend erkannt haben —, stattdessen wird, unter gleichzeitiger Einschränkung der Beschwerde, die Revisionssumme von 2500 auf 4000 Mark erhöht. — Vorher hatte es eine recht interessante Debatte über Fragen der Kunst und Literatur gegeben, nämlich über das Ausführungsgebot zur Berner Übereinkunft über den künstlerischen und literarischen Urheberrecht. Auch diese Novelle wurde nach den Kommissionsvorschlägen unverändert angenommen. Der Versuch, dabei eine „lex Costana“ zu schaffen, indem man die Schutzfrist für Bühnenspiele und Werke der Tonkunst zum mindesten für öffentliche Aufführungen von 30 auf 50 Jahre verlängerte, scheiterte abermals. Ein dahin zielender Antrag des Erbprinzen zu Hohenzollern wurde, obwohl er gegenüber den weitergehenden Anträgen in der Kommission schon ein Kompromiß bedeutete, mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Erbprinz hatte gemeint, eine solche Verlängerung der Schutzfrist sei eine „Ehrenpflicht der Nation gegenüber ihren Genies“. Von anderer Seite war darauf geantwortet worden, daß es auch eine Ehrenpflicht sei, dafür zu sorgen, daß gerade die besten Werke unserer Kunst den breiten Schichten des Volkes so schnell und so billig wie möglich zugänglich gemacht werden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Forderungen der Handelsgehilfen. Der Handlungsgehilfentag für Mitteldeutschland (für Hessen-Nassau, Waldeck und Großherzogtum Hessen) hat, wie aus Kassel gemeldet wird, eine Resolution einstimmig angenommen, welche die dringende Bitte an die Reichsregierung richtet, noch vor Ablauf der gegenwärtigen Reichstagsperiode einen Gesetzentwurf vorzulegen, der folgende Forderungen der Angestellten erfüllt: 1. Verbot der Sonntagsarbeit, 2. Festlegung einer täglichen Arbeitszeit von höchstens neun Stunden für männliche Gehilfen und Beihilfen über 18 Jahre und von acht Stunden für die weiblichen Angestellten sowie für die unter achtzehn Jahre alten männlichen Gehilfen und Beihilfen — alles bei geteilter Arbeitszeit — bei ungeteilter Arbeitszeit eine Stunde weniger, 3. Einführung einer Mittagspause von mindestens zwei Stunden bei geteilter und mindestens einer halben Stunde bei englischer Arbeitszeit, 4. Geschäftsruhe spätestens um 7 Uhr bei geteilter und um 5 Uhr bei ungeteilter Arbeitszeit.

Aus aller Welt.

Herbsttag im Mai. Der Bonnemond führt sich in ganz Mitteleuropa mit Käse, Wollentwürfen und Schneeschauern ein. Aus Teier wird berichtet, daß der Frost der beiden letzten Nächte schweren Schaden in den Weinbergen

und unter den Obstbäumen der Obermosel angerichtet hat. Die Frühlartoffeln sind erfroren. — Ueber das Unwetter in Desterreich wird aus Wien gemeldet: Infolge des seit 26 Stunden anhaltenden wolkenbrunnartigen Regens herrschte Hochwassergefahr. Aus allen Donauabseiten wird ein rapides Steigen der Flüsse gemeldet. Aus den Niederösterreichischen Alpen, aus dem Salzburgerischen, aus Nordtirol, Vorarlberg, dem Böhmerwald, dem Erz- und Riesengebirge konnten Nachrichten ein über heftige Schneefälle bei einem Temperatursturz unter Null. Der Wettersturz in der Schweiz illustriert folgender Bericht aus Zürich: Seit zwei Tagen wütet in der ganzen Schweiz ein schweres Unwetter bei einem Temperatursturz bis 5 Grad unter Null. Die ganze Ostschweiz ist bis in die Täler in Schnee gehüllt.

In Hannover spielte sich ein blutiges Mordkomplott zwischen einem Schutzmann und einem Klempner ab. Es heißt darüber: In Hannover wurde der Klempner Günther, als er mit einem Schutzmann in Differenzen geriet, von diesem mit dem Säbel am Kopfe und am Arme so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein Liebesverhältnis hat in einem Hotel zu Eger ein tragisches Ende genommen. Der 37jährige des Landwehrinfanterieregiments in Eger, Mirsch aus Reichenberg, und die 23jährige Gattin eines Kellners und ehemalige Kellnerin Katharina Zimmermann aus Reichenberg, verfielen sich mit Blausäure.

In Hilmersdorf bei Sonnenwalde hat Vossler der 27jährige Zigarbeiter Friedrich Schulze seine Geliebte, die 24 Jahre alte Emma Böhme, erst durch sechs Messerstiche getödtet und sie dann an einem Baum aufgehängt. Der Täter wurde verhaftet.

In Biling verübte der Hauptmann Rabold Bagge Selbstmord durch Aufschneiden der Pulsader, weil er sich in finanziellen Schwierigkeiten befand und in eine ungarische Grenzgarde kommandiert worden war.

Schwere Bluttat. Auf dem Schlosse Altheim bei Solzburg, einem Besitztum des Erbherzogs Ludwig Viktor, ereignete sich eine schwere Bluttat. Die beiden Pferdewärter des Erbherzogs lebten seit langer Zeit in Feindschaft. Bei einem Streit geriet der eine derart in Wut, daß er sein Taschenmesser dem anderen in den Herz stieß. Dieser stürzte tot zusammen. Der Mörder stellte sich der Behörde.

Im großen Belt stieß ein dänischer Schoner mit einem deutschen Panzerkreuzer zusammen. Das Schiff soll die Schuld an dem Unglück tragen, das einen Schaden von mehreren tausend Kronen verursachte.

In Wittwil im Kanton Aargau spielte sich ein entsetzliches Familiendrama ab. Dort erkrankte der 34jährige Familienvater Tronast an einer aus Verleumdung seine Frau, den Wegger, und seine Schwägerin Frau Branner. Alle drei Personen sind tot. Der Mörder wurde verhaftet.

Mensch verirrt in der Sibirie. Auf der Saaga-Jule wurden die beiden englischen Missionäre Douglas und Macpherson von Gmarchow entführt. Auf dem Tange, den Gmarchow, Salomon und Gosh-Jafala herrscht nach Aufhebung eines Londoner Kapitans ein Sultan, aufsehen der althergebrachten religiösen Menschenfleisch zu fressen.

Ein Mann in einer Familie. Im Jahre 1847 lehrte reicher Kaufmanns Weisheit in Petersburg die sich ein furchtbares Familiendrama abspielte. Der Garbepolier Ostroskowsky hatte sich mit Weisheit's Tochter verlobt. Während des Brautwache D., der viel Champagner getrunken hatte, die Bemerkung, alle Kaufleute seien Ekelwesen

Der Doppelgänger.

13) Roman von H. Hill.

Ich bitte um Verzeihung — würden gnädige Frau mir vielleicht gestatten, noch einmal an Land zu gehen? — Ich möchte mir noch ein paar Kleinigkeiten besorgen, deren Fehlen ich auf der Reise sehr unangenehm empfinden würde.“

„Ich habe nichts dagegen einzuräumen“, erwiderte Bertha, ohne sich nach ihr umzusehen. „Können wir doch ohnedies nicht selber in See gehen, als bis der Bote mein Telegramm an Land besorgt hat.“

„Darf ich nicht vielleicht diese Besorgung übernehmen?“ fragte Marie dienstfertig. Aber als Bertha sich jetzt umdrehte und ihr fest ins Gesicht sah, schlug sie unwillig die Augen nieder und klemmte die Unterlippe zwischen die Zähne.

„Mein!“ erwiderte die junge Frau beinahe hart. „Ich ziehe es vor, einen von den Leuten der Jachtmannschaft damit zu betrauen.“

Marie suchte und ging hinaus, ohne daß ein Ausdruck beleidigter Empfindlichkeit auf ihrem Gesicht gewesen wäre. Erst als die Tür der Kabine hinter ihr war gefallen war, veränderte sich ihr Aussehen. Ihre Brauen zogen sich zornig zusammen, und ein häßliches Lächeln ging um ihre Lippen.

„Sie täte fürwar viel besser, es nicht mit mir zu verderben“, marmelte sie vor sich hin.

17. Kapitel.

Auf dem Kai, in dessen Nähe die Jacht „Albion“ vor Anker gegangen war, gingen zwei Herren in eifriger Unterhaltung auf und nieder.

Der eine von ihnen wies plötzlich auf die Wasseroberfläche hinaus, auf der sich ein kleines Boot, das eben von der Jacht abgestochen war, dem Ufer näherte.

„Da kommt sie, Voules“, sagte er — es war John Fernor — in englischer Sprache. „Sie hält Wort, wie immer.“

Als wenige Minuten später der kleine Rachen an der Böschung anlegte, gingen sie der aussteigenden Marie entgegen. Sie wechselten ein paar kalte Worte der Begrüßung und

schlugen dann gemeinsam den Weg nach einem nahe gelegenen Gasthause ein. Der Kellner führte sie auf ihre Frage nach Berthe Roumier in ein Zimmer des ersten Stocks.

Die Französin, die sie offenbar bereits erwartet hatte, wandte sich bei ihrem Eintritt sogleich an Marie:

„Nun, haben Sie noch irgend etwas Besonderes in Erfahrung gebracht?“ fragte sie kalt.

„O, ich glaube wohl, daß es Ihnen von einiger Wichtigkeit ist, was ich zu berichten habe. — Es betrifft die Reiseroute der Jacht „Albion“.“

Berthe lachte überlegen.

„Diese Reiseroute ist uns bereits bekannt. — Die alte Dame, die mir so bereitwillig ins Garn ging, hat mich zur Genüge darüber aufgeklärt.“

Aber die Herrschaften haben ihre Absichten inzwischen geändert. — Sie fahren nicht nach dem Mittelmeer, sondern wollen in den englischen Gewässern bleiben.“

Und sie berichtete ausführlich, was sie vorher in der Kabine erlauscht hatte.

„Der Entschluß schien der gnädigen Frau ganz plötzlich gekommen zu sein“, sagte sie hinzu. „Sie sprach davon erst, als ihr die Lante von ihrer Unterredung mit Ihnen erzählt hatte. — Und dann wollte ich Ihnen noch etwas mitteilen. Da ist ein junger Mann als Steward an Bord gekommen, der kein anderer ist, als der Bistunge aus dem Hotel in der Wilhelmstraße.“

Die drei Komplizen wechselten bedeutsame Blicke, und Deslie Voules meinte:

„So haben sie also doch wieder die Hilfe jenes Unbekannten erbeten, der uns bereits so un bequem gewesen ist. Der Bursche hat sicherlich den Auftrag, über Randoms Sicherheit zu wachen.“

„Ohne Zweifel“, stimmte Berthe Roumier zu. „Der unverschämte Geselle wird nicht vom Fleck, während ich mich mit der einfältigen alten Frau unterhalte. Und seine fatale Unmerklichkeit hinderte mich allein daran, ein nettes kleines Souvenir zurückzulassen, wie ich es beabsichtigt hatte. Wenn wir nur heraus bekommen könnten, wer dieser geheimnisvolle Unbekannte ist, der es darauf abgesehen hat, unsere Pläne zu durchkreuzen!“

„Dazu könnte sich schon Rat finden“, sagte Marie. „Sie kriech da ein Telegramm, das für Ihren Schwalter in

Berlin bestimmt war und das sie mir nicht anvertrauen wollten, obwohl ich mich erbot, es zu besorgen. Sicherlich ist dieses Sachwalter kein anderer, als der Auftraggeber des sogenannten Steward und ich weiß nicht, daß der Bursche selbst es an Land bringen wird. — Es ist jetzt schon ganz dunkel, und die Beleuchtung des Kais ist wahrhaftig schlecht genug. Aber wenn sie uns auf unserem Wege hierher kaum fünf Minuten begegnet, ich würde es gar nicht für sehr gewagt oder zu schwierig halten, den Burschen zu überfallen und ihm das Telegramm abzunehmen.“

Auf Berthes Lippen war ein grausames Lächeln.

„Es wäre in der Tat eine vortreffliche Gelegenheit, wenn lieber Fernor, eine frühere Ungeschicklichkeit wieder gut zu machen. — Ein Mann wie Sie wird schon ein Mittel finden, dem mächtigen Burschen das Telegramm abzunehmen, obwohl das viel unnützes Geräusch dabei gemacht wird. Natürlich erwarten wir Sie wieder hier, sobald Ihnen der kleine Engel geklärt ist. — Das ist für Sie, Marie! — Sie haben kein anderes Vertrauen so laus würdig erwiehen.“

Damit reichte sie dem Mädchen eine Banknote, deren Anblick die Augen Mariens in begehrlchem Feuer erleuchten machte. Und Berthe, der diese verräterische Regung der Jagier nicht entgangen war, sagte hinzu:

„Sie dürfen sich auf eine große Belohnung gefaßt machen, sobald unser Werk glücklich beendet ist.“

Marie steckte den Schein in ihren Busen, aber gerade die letzte Verbeugung schien gewisse Bedenkenlichkeiten zu wachgerufen zu haben.

„Ich wollte, Sie hätten etwas mehr Vertrauen in mich und ließen mich wissen, worin dieses Werk eigentlich besteht“, sagte sie. „Ich habe nicht gern mit einem Verbrecher zusammen zu schaffen.“

„Mein, meine Gute — wie bezahlen unsere Deller werden, aber wir haben nicht die Gewohnheit, sie zu verweigern, wenn wir unsern Pläne zu machen. — Wenn Sie es nicht mit mir verderben wollen, so unterrichten Sie gefälligst Ihre Begierde und suchen Sie zu rechten Zeit die Augen zu schließen, wie Sie sie zu anderer Zeit recht weit offen halten sollen. — Im übrigen wissen Sie ja, was Sie zu tun haben.“

Fragen Sie nach der Ankunft in Gmowich auf der Post nach Briefen unter dem Namen, dessen wir uns bisher bedient haben. Wir werden Ihnen auf diesem Wege mit-

und Schwinder. Die beiden Söhne Grischins, Studenten, protestierten heftig, wobei sie einen beleidigenden Ausdruck gegen Droskowsky gebrauchten. D. geriet darüber außer sich, zog einen Revolver und erschoss einen der beiden Söhne. Alle Anwesenden flüchteten auf D., der mit weiteren Schüssen seinen zukünftigen Schwager Lebedeff und den alten Grischin schwer, seine Frau leicht verwundete. Droskowsky wurde später verhaftet.

Das Polarmeer als Wettermacher.

Schon vor längerer Zeit hatte die Forschung gefunden, daß die Winterwitterung Europas von den Witterungsverhältnissen, die über den Arktis, Sibirien und Island herrschen, abhängig ist. Der Charakter unserer Winter wird unmittelbar von den Veränderungen und Intensitätsänderungen der dort lagernden Gebiete hohen und tiefen Luftdrucks bestimmt. Nach einer neueren Untersuchung des Meteorologen Hilbrandson ist die letzte Ursache aller dieser Veränderungen in Änderungen des Wärmezustandes des Polarmeeres zu suchen, der von Jahr zu Jahr stark wechselt, je nach der Beschaffenheit der Eisverhältnisse. Es zeigte sich, daß die Temperatur am Nordpol im Sommer der folgenden Frühjahrs in Island entgegengekehrt ist; war der Sommer an der Nordspitze Scandinaviens zu warm, so war das folgende Frühjahr in Island zu kalt. Die Erklärung für diese Beziehungen scheint nicht schwer zu sein. Hohe Sommerwärme über dem Polarmeer bringt größere Eismassen zum Schmelzen, deren kaltes Schmelzwasser der Polarstrom im nächsten Frühjahr nach Island verlegt, wo die Lufttemperatur dann herabgedrückt wird. Im folgenden Winter trifft der Polarstrom in der Bafinstrom und im folgenden Sommer erst an den Neufundlandsbänken an, wo er die Witterungsverhältnisse in bestimmter Weise beeinflusst. Ein anderer Zweig des Polarstroms bewegt sich im Nordosten Islands vorüber und bringt bis zur Arktis vor, er ist im Frühjahr von hohem Luftdruck und kalten nördlichen Luftströmungen begleitet, die in Europa bis zum Alpengebiet und Ungarn die Temperaturen erniedrigen. Darin ist

wohl auch die Erklärung für die Kälterückfälle zu suchen. Derartige Beziehungen, wie die erwähnten, zwischen den Witterungsverhältnissen über weit von einander entfernten Gegenden der Erde findet die Wissenschaft in neuerer Zeit immer zahlreicher, und man kann daran die Hoffnung knüpfen, daß auf diesem Wege einmal eine Wettervorhersage für lange Zeiträume gefunden wird.

Vermischtes.

Der Kaiser gegen die studentischen Teintunsten. Bei der Anwesenheit auf der Hofkönigsburg sprach der Kaiser den Sohn des Wiederherstellers der Burg des Baurats Bobo Ehardt an, der kürzlich in das Freiburger Korps Rheingenia eingesperrt ist und äußerte sich dabei gegen das übermäßige Trinken in deutschen Studententrieben, namentlich in den Korps. Er kritisierte diese Lustigkeit mit scharfen Ausdrücken. Durch das Trinken geraten — so sprach er — Volk und Studenten in Nachteil gegen die Ausländer, namentlich gegen Engländer und Amerikaner, die infolge vernünftigerer Teintunsten später im Kampfe des Lebens den an sie herantretenden Gefahren weit größeren Widerstand entgegenzusetzen können. Auch in Bezug auf den Aufenthalt in den Tropen und Uebersee sei der Alkoholgenuß äußerst schädlich.

Zur Aufsperrung. Nach den dem Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe zugegangenen Meldungen hat sich die Zahl der entlassenen organisierten Bauarbeiter in den letzten Tagen der vergangenen Woche noch um tausend vermehrt und beträgt nunmehr 187.000.

Wie ein verspäteter Aprilscherz mutet der Vortrag an, den ein englischer Ingenieur in London über die von ihm geachtete Erfindung eines neuen Luftschiffes hielt. Das neue Wunder soll nicht weniger als ein „Luftbrechnought-Jerköter“ sein, das Luftschiff wird nicht etwa von einem in der Gondel sitzenden Führer gelenkt, nein, es wird vom Lande aus mittels drahtloser elektrischer Fernübertragung dirigiert, um auf herannahende feindliche Luftschiffe Loszettel zu lassen! Zur Ehre des englischen Pablikums muß gesagt werden, daß auch ihm diese Phantasterei zu dumme wurde und daß es den genialen Erfinder einfach auslachte.

Schickliches Leben ist zweifellos bewirkt. Auf das Verbrechen, das er begangen hat, steht die Todesstrafe durch den Strang. Ein Vergeltungsrecht steht dem obersten Gerichtsherrn

nicht zu. Infolge des Geständnisses Hofrichters wird das Verhörverfahren sehr abgekürzt werden. Ob auch Frau Hofrichter, die nunmehr aus der Polizeihast entlassen ist, in der Verhandlung auftreten wird, steht noch nicht fest. — Frau Hofrichter beabsichtigt, Schritte zur Scheidung ihrer Ehe einzuleiten, sie will auch für sich und ihr Kind um Namensänderung einkommen. Das Geständnis ihres Gatten hat die Frau doch völlig überrascht.

St. Aurelianus im Gefängnis. Ueber eine vorübergehende Leistung des heiligen Aurelianus wird dem „Freien Wort“ berichtet: Herr F. war im Jahre 1907 in einem preussischen Gefängnis als Schreiber angestellt und bezog, wie alle Gefängnisbeamten, sein Brot von der Anstalt. Seit Frühjahr 1908 versteht er in einem industriellen Stablisement die Stelle eines Vertriebschreibers. Am 2. Dezember 1909, also nach zwei Jahren, geht ihm von der Direktion des Gefängnisses folgendes Schreiben zu: „Infolge einer Erinnerung der königlichen Oberrechnungskammer zur Jahresrechnung 1907 sind für die Monate Oktober-Dezember für je 1 Kilogramm Brot 1 Pfennig zu wenig berechnet worden und die fehlenden Beträge einzuziehen. Sie haben in genannter Zeit 7 Brote à 3 Kilogramm erhalten und demnach 0,21 Mark nachzugahlen. Ich erlaube, diesen Betrag der diesseitigen Kasse halbgeldlos zusammen zu lassen.“ Hoffentlich stellt die Oberrechnungskammer nun auch genügende Erhebungen darüber an, wieviel Arbeit und Kosten die Feststellung und nachträgliche Einbringung dieses Fehlbetrages gemacht hat.

Nur durch Terevita marschiert ist der Sportsmann Alfred Western, der nicht weniger als 72 Jahre zählt. Western erklärte: „Je älter ich werde, desto schneller kann ich laufen.“

Für den Erfinder Pierre Martin in Paris, dem besonders die moderne Industrie durch die Erfindung eines nach ihm benannten Stahlschmelzverfahrens soviel verdankt, wird von der Stahlindustrie wohl aller Länder eine Ehrenmedaille gesammelt. In Deutschland hat die Sammlung der Verein deutscher Eisenhüttenleute übernommen. — Pierre Martin ist 86 Jahre alt, seine Erfindung hat ihm nicht soviel eingebracht, daß er sich ein sorgenfreies Alter sichern konnte.

Unter dem Vorhild des Großadmirals v. Roeder hielt in Berlin der Hauptverband der Deutschen Flottenvereine im Auslande im Reichstagsgebäude seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Der Verband umfaßt zurzeit 146 Flottenvereine und 947 Einzelmitglieder.

Das größte Gebäude der Welt. Aus New York wird berichtet: Das größte Bureaugebäude der Welt wird sich demnächst zwischen der West- und Washingtonstraße, anschließend an das Batter Parkgebäude erheben. Der Riesenbau wird 31 Stockwerke hoch sein und daher in seiner Höhe mit anderen Wolkenkratzern nicht rivalisieren; dagegen ist die bebauten Fläche größer als bei den bisherigen größten Bauten, dem Hause der Singer-Gesellschaft und dem der Metropolitan-Versicherung. Der Bau der soll eine Konzentrierung des Geschäftsbetriebs in dem ganzen Gebiet herbeiführen, es wird eines der ersten Architekturwerke sein, daß den Ankommen von Ellis-Island in die Augen fällt. Für glänzendes Licht in allen Räumen und die denkbar größte Bequemlichkeit der Anlage wird bei dem neuen Bureauhaus des Battery-Stradtiels gesorgt sein.

Für Geist und Gemüt.

Arztst.

Es ging im Nebel des Landmanns Sohn, Da sah er das Licht Mit flammender Kron'.

Es lockte und winkte Mit durchsicht'ger Hand Und hüpfte mit Lachen Hin über den Sand.

Und welch umschlang es Den einsamen Mann Und führt ihn mit Hülfen Zum moorigen Schlamm.

Die Schwestern kommen Mit fackelndem Licht Und leuchten dem Wanderer Aus junge Gesicht.

Sie tanzen und singen Im nächtlichen Wind, Um ein armes, Verlorenes Menschenkind!

Margarete Mauer.

— Die Glanz unseres Prinzivals wird mit jedem Tag erschreckend größer! „Ra da heh't halt auch: Die Platte wird für Bergesherrn ausdewahrt!“ Sammarisch. Das hübsche Mädchen stand dem Kapitän in die Augen und er kurz darauf in — See.

zeiten, wann und wo wir Sie in Genouah zu sehen wünschen.“ Damit mußte sich Marie zufrieden geben, und sie kehrte nach der Stelle zurück, wo das Boot der Jagd angelegt hatte.

Pertha zögerte absichtlich, Wolters mit dem Telegramm an Land zu schicken, ehe Marie zurückgekehrt war. Und so hatte sich die abendliche Dunkelheit bereits eingestellt, als sie ihn die Treppe übergab.

Es war natürlich — wie Marie ganz richtig vermutet hatte, an Bernardi gerichtet und lautete:

Sie sind hier gewesen und haben unsere bisherigen Dispositionen in Erfahrung gebracht. Mühte deshalb Plan ändern und segle zunächst nach Genouah.

Wolters ließ sich von einem der Matrosen ans Land rufen und schritt eilig über den Kai, um so rasch als möglich das nächste Telegraphenamt zu erreichen. Sein Weg führte meist an Speichern und Lagerhäusern vorbei, in denen die Arbeit des Tages bereits eingestellt worden war. Und in dem finsternen Winkel zwischen zweien dieser Gebäude wartete der Amerikaner auf sein Erscheinen.

Fernor hatte fast schon die Hoffnung aufgegeben, den Ueberbringer des Telegramms noch zu erwischen, als er endlich das Boot von der Jagd hatte abstoßen sehen. Da ihm die Lage des Telegraphenamtes bekannt war, hatte er leicht einen Schlupfwinkel wählen können, den der Boot unter allen Umständen passieren mußte.

Er ließ Wolters zunächst an sich vorüber und folgte ihm dann in kurzer Entfernung nach. Schon war er an einer völlig menschenleeren Stelle seinem Opfer ganz nahe gekommen, als sich etwas ereignete, was sein Vorhaben für den Augenblick vereitelte.

Als einer dunklen Seitengasse nämlich tauchte plötzlich wie aus der Erde gewachsen die Gestalt eines in einem langen Mantel gehüllten Mannes auf, der mit raschen Schritten auf Wolters zutrat, ihn anredete und dann an seiner Seite weiter ging.

Natürlich war unter diesen Umständen für Fernor an eine Ausföhrung des geplanten Vorhabens zunächst nicht mehr zu denken. Alles, was er tun konnte, war, daß er sich so nahe als möglich bei den beiden hielt und den Inhalt ihres Gesprächs zu erlauschen suchte.

Er hörte Wolters sagen:

„Wenn sie das gesagt hat, Herr, so muß ich es wohl tun.“ Das verriet nicht viel. Wenn aber Fernor den ganzen Wortlaut ihrer Unterhaltung vernommen hätte, so würde er sicherlich in hohem Maße erstaunt gewesen sein. Denn seitdem Pertha und ihr Gatte an Bord der Jagd zurückgekehrt waren, hatte er das Fahrzeug unausgesetzt beobachtet, und erwarbte genau, daß außer Marie und Wolters niemand mehr von dort an Land gekommen war.

„Wenden Sie mal gefälligst einen Augenblick stehen!“ hatte der Mann im Mantel Wolters angerebet. „Ich möchte gern sehen, was Sie da haben.“

Der junge Mensch hatte überrascht aufgeblickt und in dem Sprecher den Gatten seiner Perrin erkannt. Er fühlte sich jedoch verpflichtet, ihn, ehe er das Telegramm zeigte, zu fragen:

„Weiß die gnädige Frau, daß Sie sich die Treppe zeigen lassen wollen?“

Der Mann zog ungeduldig die Brauen zurück.

„Gewiß! — Es ist möglich, daß ich eine Korrektur wahrnehmen muß, deshalb hat sie mich, Ihnen nachzugeben.“

„Aber das geht Sie alles gar nichts an! — Zeigen Sie mir gefälligst das Blatt.“

Wolters zögerte nun in der Tat nicht länger, es ihm einzuhändigen. Dabei sprach er die Worte, die Fernor gehört hatte:

„Wenn sie es gesagt hat, Herr, so muß ich es wohl tun.“ Der andere war zu einer der Laternen getreten, die in recht spärlicher Zahl vorhanden waren und den Kai nur ungenügend erleuchteten. Er überflog das Blatt und reichte es sogleich dem wartenden Wolters zurück.

„Danke! — Es kann alles so bleiben. Aber es wäre gut, wenn Sie sich jetzt möglichst beeilen.“

Er ging raschen Schrittes davon. Fernor, der sah, daß Wolters jetzt allein und ohne Beschützer war, näherte sich dem jungen Manne eilig. Aber er war dabei unvorsichtig genug, sich dem jungen Manne ruhig zu zeigen. Wolters hatte ihn zwar nie gesehen, aber er spürte bald heraus, daß ihn der Fremde verfolgte. Er begann ein wenig zu laufen; und seine Vermutung wurde zur Gewißheit, als er den Unbekannten ebenfalls ein höheres Tempo einschlagen sah. Er begann über die Person des Mannes Vermutungen anzustellen. Und er war schweißnennig genug, in ihm einen der drei Amerikaner zu wittern.

Nun machte er sich ein allerdings etwas gefährliches Vergnügen daraus, seinen Verfolger zu narren. Bald ließ er ihn auf eine kurze Strecke an sich herankommen, um sich dann mit Hilfe seiner Ankeren Beine wieder einen Vorsprung zu sichern, bald entzog er sich eine Weile den Blicken des Fremden vollständig, indem er sich in den Schatten der Gebäude drückte. So erreichte er die Post, ohne daß ihm irgend etwas geschah.

Als er wieder am Landungssteg des Bootes eintraf, war der angehende Detektiv Wolters mit sich recht zufrieden. Er hatte in der Nonne Miss Roumier erkannt, war der Verfolgung des Amerikaners entgangen und hatte die Treppe sicher aufgegeben. — Das waren doch Leistungen, auf die er stolz sein konnte!

Aber es war dafür gefordert, daß, wie man sagt, seine „Bäume nicht in den Himmel wachsen“. Als er sich an Bord seinem unmittelbaren Herrn, dem Oberbefehlshaber, wieder zur Verfügung stellte, wurde er beauftragt, die Pertheschalen zu bedienen, die drinnen gerade ihr Souper einnahmen. Wie aber erstaunte er, als er drinnen auch Wolfgang Burhardt erblickte, in elegantem Souper-Anzug und im Essen bereits beim Braten angelangt! Er hatte den Weg nach und von der Post so schnell zurückgelegt, daß es ihm unmöglich dünkte, Burhardt könne während dieser Zeit auf das Schiff zurückgekehrt sein, sich umgelleidet und soupiert haben. Es waren Suppe und Fisch angetragen worden, die Herrschaften mußten also wenigstens schon zwanzig Minuten bei Tische sitzen.

Aber wer war der Fremde gewesen, dem er das Telegramm gezeigt hatte? Das Aussehen, die Stimme waren ganz die des Herrn Burhardt gewesen. Er glaubte nicht, daß es einer von den drei Amerikanern gewesen sei, die er zu überwachen hatte. Dann wäre seine Vermutung bezüglich des Verfolgers unrichtig gewesen, und er wüßte wahrscheinlich nicht, wen sonst seine unheimbare Erscheinung eines Raub-anfalles wert erscheinen sein sollte.

Aber er hatte dem Manne auf dem Kai nun einmal die Treppe gezeigt, gegen das ausdrückliche Verbot der Frau Burhardt. Er tat also jedenfalls besser daran, den Vorfall zu verschweigen.

Während er die benutzten Teller abtrug, beobachtete er verstockten Burhardt.

„Wozu fröhlich sieht er nicht aus,“ murmelte er dann im Selbstgespräch vor sich hin. „Ich glaube wirklich, sie war

besser davon, als sie noch bei Bernardi im Wohnzimmer sah und mit mir über Großmutter und — und Schwester Helene sprach.“

Dann aber mußten ihm andere Gedanken gekommen sein. Denn nachdem er eine Weile düster vor sich hin geblickt hatte, wiederholte er den letzten Namen noch einmal:

„Arme — arme Schwester Helene!“

18. Kapitel.

Erst am folgenden Morgen verließ die „Albion“ den Hafen. Trotz der frühen Stunde waren Wolfgang und Pertha an Deck gekommen, um noch einen letzten Blick auf den Ort zu werfen, an dem sie fürs Leben vereint worden waren. Weiter und immer weiter entfernte sich die Küste, bis sie nur noch wie ein schmaler Nebelstreifen am Horizont sichtbar war. Rings um das Schiff wogte das etwas unruhige Meer; bei jedem stärkeren Wogenanfall lief es wie ein leises Zittern über den schlanken Körper der Jagd.

Kapitän Crawford, der bis dahin auf der Kommando-Brücke gestanden hatte, übergab den Befehl dem ersten Steuermann und kam herunter, um das junge Paar zu begrüßen. Die drei standen eine Weile plaudernd beisammen, als Crawford plötzlich ausrief:

„Da fällt mir eben ein, daß ich ganz vergessen habe, Ihnen eine bemerkenswerte Einrichtung unseres Schiffes zu zeigen. Wir haben einen Apparat für drahtlose Telegraphie an Bord, der uns instand setzt, in jedem Augenblick mit der englischen Marcon Station in Boldhu Telegraphen zu wechseln. Die Einrichtung ist sehr interessant; wenn Sie sie besichtigen wollen, werde ich mir ein Vergnügen daraus machen, sie Ihnen zu erklären.“

Die kleine Kabine, in der die teuren und empfindlichen Apparate aufbewahrt wurden, lag im Hinterschiff, an demselben schmalen Gang, der auch zum Speisezimmer und zu den Salons führte. Pertha und Wolfgang ließen sich vom Kapitän alles erklären und lebten sogleich auf den Wunsch der jungen Frau wieder auf das Deck zurück.

Die Fahrt durch den Kanal gestaltete sich fast noch schöner, als die auf offenem Meer. Es war ein wunderbar klarer und frischer Tag. Wolkenlos wölbte sich der Himmel über der Wasseroberfläche, die auf der einen Seite von der englischen Küste wie von einem Saum eingefasst wurde, auf der anderen Seite aber unbegrenzt schien. Hiervon begegnete man einem anderen Dampfschiff, mit dem Grüße ausgetauscht wurden.

Pertha fühlte sich vollkommen glücklich. Sie glaubte die Amerikaner getäuscht zu haben und ihren Gatten vor den dreien sicher. Der Gedanke, daß die Verfolger jetzt vielleicht auf dem Wege nach Gibraltar waren, bereitete ihr eine gewisse Schadenfreude, die den Umständen nach wohl gerechtfertigt war. Der trübe Geist, der vor ihrer Verechtigung zu Perthas geheimem Kummer auf Wolfgang gelegen hatte, schien dem Glücke des Donjons nicht stand gehalten zu haben. Das Gluck leuchtete dem jungen Gatten förmlich aus den Augen; und nur, wenn er sich unbedachtet wußte, legte es sich zuweilen wie ein Ausdrück banger Sorge auf seine Züge. Doch diese Anwandlungen gingen stets sehr schnell vorüber, und Pertha hatte sich nicht über einen Mangel von Aufmerksamkeit und Bärtigkeit von seiner Seite zu beklagen.

(Fortsetzung folgt.)

Ganz neue Klare Gardinen

weiss,
elfen-
bein,
creme

ca. 50 verschiedene Muster, 35 bis 225 Pfg.

Linoleum

bester, billigster
Stubenbelag
60, 67, 90, 110, 133,
200 cm breit

Jetzt noch Lagerbestand
zu alten billigen Preisen.

Plüschgedecke
Tuchgedecke
Waschgedecke

Portièrenstoffe
Tuchportièren
Uebergardinenstoffe

Bettdecken,
Steppdecken,
Gummidecken

Tüllvitragen
Spachtelvitragen
Tüll-Spachtelkanten

Carl May, Deuben.

Jugend-Verein „Weiterer Blick“, Kleinölsa.
Sonntag, den 8. Mai

Kränzchen (Anfang
6 Uhr).
der Vorstand.

Hierzu ladet freundlichst ein

Amtshof Rabenau.

Morgen Sonntag

Große Ballmusik,

ausgeführt von der Kapelle des Hauses.
Bernh. Frenzel u. Frau.

Hierzu laden ergebenst ein

Gasthof Cossmannsdorf

Morgen Sonntag

Feiner öffentlicher Ball.

Hierzu laden ganz ergebenst ein

Max Weßlich u. Frau

König Albert-Höhe, Rabenau.

Morgen **schneid. Ballmusik.**

Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein Ernst Baarmann u. Frau.

**Consumverein für sein
Potschappel u. Umg. gr. Lager
:: Böttchergefäße. ::**

Schneeweiss



wünscht sich jede Hausfrau ihre Wäsche im Spind, und deshalb benutzt sie zum Waschen fortgesetzt die langbewährte

Döbeler weisse Terpentin-Schmier-Seife

u. Schmidt's Terpentin-Waschpulver in 1/2 Pfd.-Packeten
à 20 Pfennig mit

Schutzmarke: Roter Amboss.

Zu haben bei: Fritz Pfotenhauer, Karl Röber.

Herren-Anzüge

Neueste Muster Guter Sitz
von 15.—, 18.—, 20.—, 23.—, 25.—, 28.—, 30.—, 33.—, 38.—

Knaben-Anzüge

Modern Kleidsam Dauerhaft
von 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 6.—, 7.—, 9.—, 10.—, 12.— an.

Sommer-Paletot-Pelerinen

Grosse Auswahl. Solide Bedienung.

B. Walther, Potschappel.

Sonntags 12—4 Uhr offen.

**Nussbaum-Pfosten und
Stämme ::**

hat abzugeben **Kreusel, Holzhandl.,
Wiesa, Bez. Dresden.**

**Parquetboden- u.
Linoleum-Wichse**

in Dosen zu 1/2 u. 1/3 Pfd empfiehlt
Carl Schwind.

Revaktion, Druck und Verlag von Johann Neß, Hedem.

Rgl. Sachlicher
**Militär-Verein Rabenau
und Umgegend.**

Sonnabend, den 7. Mai 1910
**Monatsversammlung
im Ratskeller.**

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.
Der Vorstand.

Sonn- und Regen- Schirme, Spazierstöcke

in großer Auswahl
bei **Hermann Eisler.**

Künstler sucht Bildhauer- arbeiten, nur künstl. Einzelarbeit:

Tier- und Jagdstücke, Wappen,
Porträts etc. Eigene Entwürfe.
Offerten unter W. 5 an d. Exped. d. Bl.

ff. Schöpfenfleisch

empfehlen **P. Schumann.**

Kinderwagen, Sportwagen, Leiter- wagen

extra starke (mit und ohne Korb)
in großer Auswahl
empfehlen zu billigsten Preisen

**Albert Schelzig, Rorbmacher-
meister,
Rabenau.**

Leiterwagen

(Kleine u. große) billigst bei
Hermann Eisler.

Stich- Stern- Nischens Sahrpläne,

Frische's und Königs Karobücher
empfehlen und hält am Lager
**M. ANDERS, am Markt,
Buchbinderei, Buch- u. Papierhandlg.**

NB. Alle anderen Karobücher werden
schnellstens verjort.

Stauden-Salat und Radieschen

täglich frisch in der
Gärtnerei Rabenau.

Tiedemann's bewährter Bernstein-Fußbodenlack mit Farbe bleibt der bestel

Weltausstellungen
Paris 1900, St. Louis 1904;
Goldene Medaillen.

Niederlagen in Rabenau bei
Hermann Eisler, Karl Röber.

1 Polstermöbel-Garnitur

mit grünem Ripsbezug,
1 gr. Kulissentisch (echt Nussb.),
1 Bettstelle mit Matratze :: ::
wegzugshalber billig zu verkaufen.

Emil Pause,
Dresdnerstraße 34 G, part.

Einige Stuhl-Polierer

suchen **Ernst Wolf & Cie., Kleinölsa.**

Gold. Trau

das Paar von 8 Mt an (Gravierung gratis)
empfiehlt **P. Morgenstern, Uhrmacherstr.**

Zu Hochzeits- und Silber- Hochzeitsgeschenken

passend empfiehlt: Kaffeeservice, Bier-
service, Tafelaufsätze, sowie alle Ge-
brauchsgegenstände in Porzellan und
Steingut. **Reiseandenken.**

**Otto Weiße, Bismarckstr.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.**

Farbige Schuhe- Stiefel

für Herren, Damen u. Kinder,
von einfachster bis feinsten Ausführung
empfiehlt billigst

Max Grahl, Bismarckstr.

Fahrräder,

„Brennabor“, „Torpedo“, „Bravour“
und verschiedene andere Marken, empfiehlt
in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Paul Wolf, Grossölsa.

Reparaturen an Fahrrädern, Näh- maschinen usw. wer- den in meiner mechanischen Werkstatt sauber und billig ausgeführt. D. O.

**Enche sofort oder 1. Juli
Stube, Kamm., Küche.**

Postbote Göhler.

Saat-Erbsen

(Kleine gelbe) offeriert billigst
Carl Schwind.

Gelb. Gartenfies

empfiehlt **Herm. Eisler.**

Frauenleiden

Erkennung, Störung d. Blutgulation beseitigt nicht
Frauenpulver. Durchaus unschädlich; zahlreiche
Dankschreiben. Garantieschein liegt bei. Frau
R. schreibt: Das meiste von Ihnen bezogene
Frauenpulver war sehr zufriedenstellend, bitte um
sofortige Zulassung von zwei Schachteln **Apoll-
N. Müller, Berlin 305, Franzfurter Allee 138.**

**Palmona, Palmin, Zuckerhonig,
Marmelade** empfiehlt **Carl Schwind.**

Hochzeits- Silberhochzeits- Patengeschenke

Myrthenkränze
Tafelaufsätze,
sowie alle besseren Tafelgeräte liefert billigst
Emil Kern, Uhrmachermeister.